Wie virtuell ist die virtuelle Realität?

Jürgen H. Franz - 21. Oktober 2007

Es gehört zu den besonderen Merkmalen aller Lebenwesen, dass sie ihre Umwelt wahrnehmen. Doch in welcher Weise nehmen sie die Dinge, die sie umgeben, wahr? Eine Fledermaus mit ihrem besonderen Hörvermögen nimmt den Baum anders wahr als eine Biene mit ihrem speziellen Sehvermögen und diese wiederum anders als ein Hund mit seinem ausgezeichneten Geruchsempfinden. Wie nimmt nun der Mensch einen Baum wahr? Sicherlich anders, als eine Fledermaus, eine Biene oder ein Hund. Aber auch Menschen untereinander nehmen einen bestimmten Baum unterschiedlich wahr. Während der Eine beim Anblick eines Baumes vielleicht positive Empfindungen verspürt, ist dieser Anblick beim einem Anderen vielleicht mit Ängsten verbunden. Ganz abgesehen davon, dass die wahrnehmenden Sinnesorgane sich von Mensch zu Mensch in ihrer Qualität unterscheiden. Ein Blinder vermag nur das Rascheln der Blätter zu hören, ein Tauber dagegen nur den Baum zu sehen. Letzendlich wird auch unser Verstand den Baum nicht als detailgetreues Eins-zu-Eins-Bild wie in einem Photoalbum speichern, sondern nur bestimmte Wiedererkennungsmerkmale.

Was bedeutet dies nun alles? Ist der *eine* Baum, den die Fledermaus, die Biene, der Hund und der Mensch wahrnehmen jeweils ein anderer Baum? Oder ist es *ein einiger* Baum, den die verschiedenen Lebewesen aber auch die Lebewesen ein und derselben Gattung nur jeweils anders wahrnehmen? Dass Ersteres zutrifft ist auszuschließen, denn dann müsste es von jedem Baum genau so viele geben, wie Lebewesen auf der Erde. Vielmehr gilt das Zweite: Lebewesen nehmen die sie umgebende Welt jeweils anders wahr. Oder anderes gesagt: Jedes Lebenwesen hat eine andere Vorstellung, ein anderes Bild von der ihn umgebenden Realität. Wir stellen uns, wie Schopenhauer sagt, die Welt nur vor. Bezeichnen wir die Realität als Originalbild, so ist unser wahrgenommenes, vorgestelltes Bild nur ein Abbild dieses Originalbildes. Und jedes Lebewesen und jeder einzelne Mensch besitzt ein anderes Abbild. Zu jedem einzelnen Baum gehören somit unzählige unterschiedliche Abbilder. Das einzige was wir sicher wissen ist, dass Abbild und Originalbild nicht übereinstimmen. Aber wir kennen nicht den Grad der Abweichung, denn die Originale oder die Dinge an sich (Kant) sind unserem Erkenntnisvermögen unzugänglich. Die Realität, so wie sie tatsächlich ist, bleibt uns also verborgen. Wir sehen sie nur so, wie sie uns *erscheint*. Unser Abbild der Realität ist immer bloß Erscheinung der Realität. Der Mensch und mit ihm alle anderen Lebenwesen leben also eo ipso in einer Scheinwelt, in einer virtuellen Welt. Wie stark sie der uns unzugänglichen realen Welt ähnelt wissen wir nicht. Es wäre sogar denkbar, dass wir uns alles nur einbilden, dass die Welt, so wie der Sollipsismus behauptet, nur in unserem Ich existiert. Eine Realität außerhalb unseres Ichs gibt es nicht. Aber so weit wollen wir hier nicht gehen. Wir begnügen uns mit der als These formulierten Tatsache:

> These 1: Menschen leben immer schon in einer virtuellen Welt oder virtuellen Realität.

Wie können Menschen in einer solchen Scheinwelt leben und vor allem zusammenleben? Sie können zusammenleben, indem sie über ihre Vorstellungen, Erscheinungen oder Abbilder kommunizieren und sich im Diskurs auf ein gemeinsames Abbild oder Weltbild und damit auf eine gemeinsame virtuelle Realität einigen. Ein solches Weltbild oder Weltabbild wird, soll es auf eine breite oder Akzeptanz stoßen, die Bedingungen der Konsistenz und der Kohärenz erfüllen müssen. Unsere gemeinsame virtuelle Realität ist damit das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses oder eines kommunikativen Diskurses. Hieraus folgt die These:

These 2: Die virtuelle Realität in der wir immer schon leben ist eine kommunikative Realität.

Wenn der Mensch immer schon in einer virtuellen Realität lebt, dann stellt sich die Frage, wie der in der modernen Medientechnik verwendete Begriff der virtuellen Realität zu verorten ist. Es ist das bestreben der Medientechnik mittels technischer Mittel der Realität eine virtuelle Realität und damit ein anderes Bild der Realität gegenüber zu stellen. Nun ist aber, wie wir gesehen haben, diese Realität gar nicht zugänglich, sondern nur ein Abbild dieser Realität. Wir können also die virtuelle Realität der Medientechnik nur derjenigen virtuellen Realität gegenüber stellen, in der wir bereits immer schon leben. Es bietet sich daher an, die letztere als natürliche und die erstere als künstliche virtuelle Realität zu bezeichnen.

These 3: Die virtuelle Realität in der wir immer schon leben ist eine natürliche. Die virtuelle Realität der Medientechnik ist dagegen eine künstliche.

Statt der Unterscheidung zwischen natürlich und künstlich könnte man auch von einer Realität zweiter Stufe (unsere natürliche) und von einer Realität dritter Stufe (die künstliche) sprechen. Die unserem Erkenntnisvermögen verschlossene tatsächliche Realität (die Dinge an sich) wäre dann entsprechend die Realität erster Stufe. Künstliche und natürliche virtuelle Realität haben eines gemeinsam, nämlich ihre kommunikative Basis. Denn das gemeinsame Leben von Menschen ist stets auf Kommunikation angewiesen, unabhängig davon ob sie in der natürlichen virtuellen Realität leben oder in einer durch Medientechniken geschaffenen künstlichen virtuellen Welt. Auch in einer künstlichen virtuellen Welt müssen sich die Bewohner auf Gemeinsamkeiten verständigen. Dies bedeutet:

These 4: Die künstliche virtuelle Realität der Medientechnik ist ebenso wie die natürliche virtuelle Realität eine kommunikative Realität.

Alle virtuellen Realitäten - natürlich wie künstliche - sind also kommunikative Realitäten. Unsere Ausgangsfrage lautete: „Wie virtuell ist die virtuelle Realität?" Die Antwort liegt auf der Hand. Da der Mensch immer schon in einer virtuellen Realität lebt, weil ihm die Realität naturgemäß verschlossen ist, unterscheidet sich seine natürliche virtuelle Realität nicht prinzipiell von den technisch generierten oder künstlich geschaffenen virtuellen Realitäten der Medientechnik. Alle virtuellen Welten - natürliche wie künstliche - unterscheiden sich nur in der Abweichung zur tatsächlichen Realität. Doch diese Abweichung kennen wir nicht. Es ist sogar der Fall denkbar, dass eine künstliche geschaffene virtuelle Welt der tatsächlichen Welt näher ist, als unsere natürliche virtuelle Realität. Den Virtualitätsgrad einer künstlichen virtuellen Welt können wir also immer nur im Vergleich zu unserer natürlichen virtuellen Welt bemessen. Wenn unsere natürliche virtuelle Realität ein Abbild der Realität ist, wäre demzufolge die künstliche virtuelle Realität ein Abbild vom Abbild. Im platonischen Sinne wäre sie sogar nur ein Abbild vom Abbild vom Abbild. Denn für Platon sind die realen Dinge selbst wiederum nur Abbilder ihrer Ideen.